

21.11.2009

Kilometerstand: 19520

Früh morgens lachte wieder die Sonne vom Himmel und so fuhren wir voll Urlaubsblau weiter Richtung Süden. Vorbei am Küstenort Bermagui und dann nach Central Tilba.



Hier sollten alte Holzbauten zu sehen sein. Diese waren in der Tat sehr schön.





In einer alten Käserei konnten wir dann nicht widerstehen und sorgten für einen Abend mit Wein und Käse vor. Der Wein fehlte allerdings noch. Vom Hunger geplagt, kauften wir dann auf Manfreds Anraten 1,7 kg Garnelen. Nach dem Motto: „Die schaffen wir locker!“. Bei Regen grillten wir diese dann direkt am Meer. Es war jedenfalls eine Unmenge, aber natürlich kämpften wir uns durch. Bei strömenden Regen fuhren wir dann nach Mallacoota. Da diese Stadt bereits in Victoria lag, mussten wir die Uhr um eine halbe Stunde zurückdrehen, also auf + 9,5 Stunden im Vergleich zu daheim. Hier fanden wir dann einen ruhigen Platz direkt an einer Slipanlage.

22.11.2009

Kilometerstand: 19855

Die ganze Nacht gab es wolkenbruchartige Regenfälle. Bereits um 6 Uhr früh herrschte reger Betrieb an unserem Nachtplatz, da die ersten Fischer kamen, um ihre Boote ins Wasser zu lassen. Nach genauerer Begutachtung unseres löchrigen Campers, konnten wir glücklicher Weise keinen Wassereintritt feststellen. Zum Frühstück fuhren wir dann ins Zentrum, um einen Griller für unseren Bacon zu suchen. Wir speisten dann mit unzähligen Möwen direkt am Strand.



Die weitere Route führte uns dann über Cape Conran nach Lakes Entrance.





Zwischendurch wurde wieder ein Tankstopp fällig. Dabei fiel uns auf, dass es auf der Tankrechnung keine Zeitdifferenz zu New South Wales gab. Nun waren wir unsicher, wie spät es wirklich war. Nachdem wir die kurze Etappe hinter uns gebracht hatten, gingen wir einkaufen. Nach dem Verlassen des Einkaufszentrums war es um einige Grade kühler. Daher beschlossen wir, wieder einmal einen Mäki aufzusuchen, einen guten Kaffee zu trinken und dabei noch im Internet zu surfen. Direkt am Strand kochten und aßen wir im Bus, da ein eiskalter Wind wehte. Dafür wurden wir mit einem wunderschönen Sonnenuntergang belohnt.





Während des schönen Sonnenuntergangs fuhr auch die Polizei noch Patrouille. Da wir danach unsicher waren, ob man hier offiziell nächtigen durfte, beschlossen wir vor 6 Uhr früh den Platz zu wechseln.

23.11.2009

Kilometerstand: 20097

Der Wecker läutete wie eingestellt um 5:45 Uhr. Um einen event. Ärger, oder einer Strafe zu entgehen fuhren wir in das Zentrum von Lakes Entrance. Dort schliefen wir dann bis 8:30 Uhr. Voll ausgeruht fuhren wir zum Frühstück an den Strand. Erstmals war es richtig kühl, sodass wir freiwillig unsere Jeans anzogen. Kurze Ärmel waren dennoch angesagt.



Das erste Ziel war Bairnsdale. Hier konnte man die St. Marys Church auf dem Jahre 1913 bewundern:



Laut Freds 10 Jahre alten Reiseführer gab es 12 km weiter, in Paynesville, die St. Peter by the Lake Church die einem Schiff nachempfunden wurde. Nach einigen Runden im Ort fanden wir die Kirche. Leider wurde die Kirche umgebaut und lediglich der Leuchtturm, der statt dem Glockenturm gebaut wurde, blieb übrig. Zudem war sie noch verschlossen.



Dann ging es weiter zu Port Albert. Hier sollte früher ein wichtiger Hafen gewesen sein. Heute zählt das Dorf gerade mal 300 Einwohner und von einem großen Hafen war keine Spur zu sehen.



Das Highlight war wieder einmal die Möwenfütterung.



Somit beschlossen wir über Sale zum Wilsons Promontory National Park zu fahren. Bei der Ortausfahrt von Port Albert stand ein Streifenwagen mit Blaulicht quer über den Kreisverkehr. Wir mussten schon lachen, da uns schon ein Polizist mit dem Alkomat entgegen kam. Wieder einmal durfte Fred einen Alkotest machen. Natürlich hat er es wieder bravourös mit 0,0 Promille gemeistert. Dann konnten wir das verschlafene Nest verlassen.



Um 16:45 Uhr erreichten wir dann den Nationalpark. Gleich zu Beginn sahen wir neben der Strecke einen Emu, da aber gleich das Weite suchte. Manfred verfolgte ihn mit der Videokamera. Leider vergaß er auch aufzunehmen. Dann fuhren wir bis zum Campingplatz am Tidal River. Nach dem erfolgreichen Grillen suchten wir uns einen schönen Stellplatz und gingen seit langem WARM duschen.

24.11.2009

Kilometerstand: 20460

Schon am Morgen brannte die Sonne herab.



Gast beim Frühstück:



Da der Nationalpark ein Wanderparadies ist, beschlossen wir einige der kürzeren Routen zu gehen. So sahen wir die schönsten Strände unseres Urlaubes.



Am Nachmittag, gegen 16 Uhr schwangen wir uns wieder in unsere verklebte Schuhschachtel und fuhren über San Remo (stimmt!) nach Phillip Island.



Die Südküste war sehr steil, dadurch gab es auch eine starke Brandung.





Ganz im Westen besuchten wir dann die Pinguin Parade. Auch wenn es als touristische Attraktion verkauft wird, ist das Landen der Pinguine nach der alltäglichen Jagd auf hoher See sehr schön anzusehen. Die kleinen Kerle wandern dann über den Strand in die dahinterliegenden Dünen um den Nachwuchs mit Fisch zu versorgen. Da diese Zeremonie einige Zeit dauert, kamen wir erst um 22 Uhr zu unserem Camper. Fürs Kochen war es schon sehr spät, also beschlossen wir nach San Remo zurückzufahren. Dort waren allerdings die Gehsteige eingerollt und auch kein offenes Lokal in Sicht. Also mussten unsere Vorräte vom Frühstück herhalten. An einer abgelegenen Schotterstraße fanden wir dann einen ruhigen Schlafplatz.

25.11.2009

Kilometerstand: 20670

Am Morgen sahen wir erst, wo wir standen:

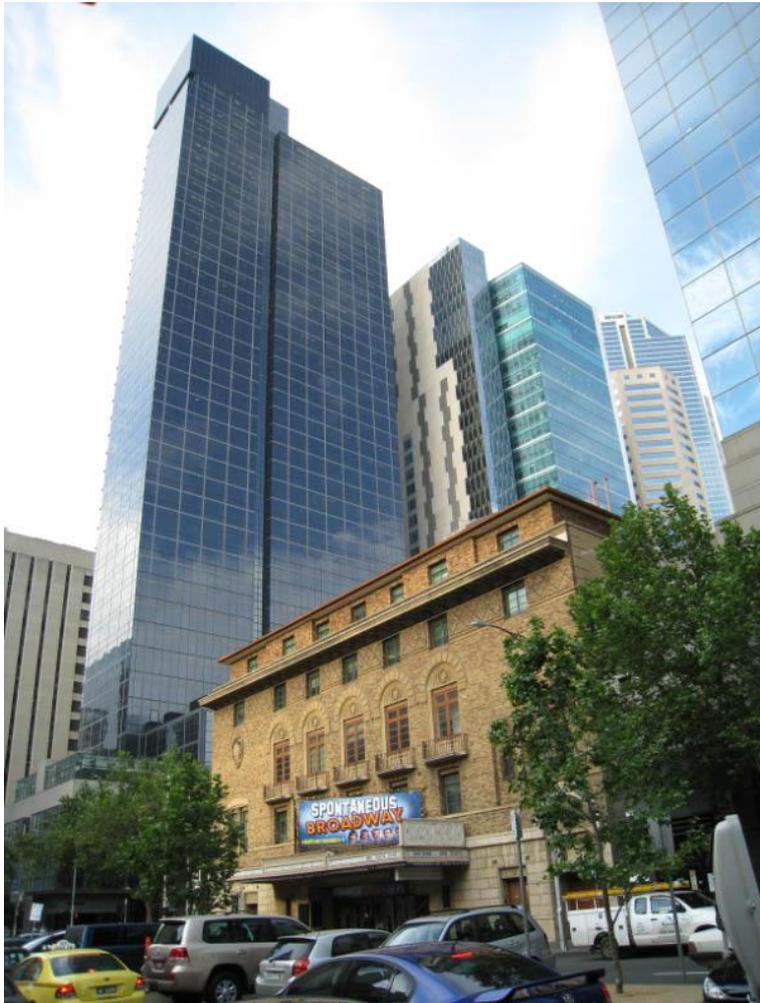


Da uns noch der Nordteil von Phillip Island fehlte, düsten wir schon zeitig zurück auf die Insel. Leider war hier keine Spur einer beeindruckenden Küste so wie am Vortag zu entdecken. Mit der Zeit wird man halt verwöhnt. Somit kratzten wir die Kurve und fuhren nach Melbourne. Nach einigermaßen starkem Verkehr durch die Stadt fanden wir dann einen Campingplatz. Nach einer Dusche war dann auch für unsere Wäsche eine Runderneuerung angesagt. Dann setzten wir uns in einen Bus Richtung Innenstadt. Wie es sich für Touristen gehört, liefen wir mit dem Stadtplan durch die City und filmten bzw. fotografierten was das Zeug hielt.

Der Bahnhof:







Zu Abend aßen wir dann in Chinatown bei einem Chinesen - na' wo sonst? Hundemüde suchten wir wieder unsere Buslinie 220 und kämpften uns wieder stadtauswärts. Als Abrundung gab es Zigarren & XO (der letzte).

26.11.2009

Kilometerstand: 20890

Manfred hat Geburtstag! Kaum zu glauben wie alt er ist :-).

Zum Frühstück gab es deswegen Palatschinken. Da wir erst um 9 Uhr aufgestanden sind, der Grund dafür war natürlich nur der Regen, kamen wir in Stress. Um 10 Uhr sollten wir den Campingplatz verlassen, sonst würde ein weiterer Tagessatz fällig. Fred konnte die Dame bei der Rezeption aber erweichen und so hatten wir bis 11 Uhr Zeit. Dann ging es im Straßenwirrwarr nach Queenscliff. Leider regnete es die meiste Zeit.



Danach fuhren wir zur Bells Bay wo auch schon Szenen mit Keanu Reeves und Patrick Swayze in „Gefährliche Brandung“ gedreht wurden.



Da wir die berühmten 12 Apostel bei Sonnenschein erleben wollten, steuerten wir auf einen Campingplatz in Lorne.





Bei Regen kreierte Fred ein Geburtstagsessen für Manfred, das zugegebener Massen schon seit 2 Tagen im Gefrierfach lag. Spagetti mit Meeresfrüchten und ein halbes Kilo Nudeln füllte unsere zarten Bäuchlein. Da wir auch auf den Geburtstag anstoßen mussten, wurde eine Flasche Smirnoff Triple Wodka fällig, da der XO am Vortag das Zeitliche segnete. Echt toll das Zeug, während wir nebenbei genau diese Zeilen schreiben. Gerade hören wir einen Kuckuck rufen, hoffentlich war es nicht zu viel Wodka.

Bald gibt es Fotos – die Redaktion ist für heute geschlossen.

27.11.2009

Kilometerstand: 21090

Leicht angeschlagen wurden wir nach einer regnerischen Nacht munter. Da wir beide sicher noch ein klein wenig Restalkohol zu verzeichnen hatten und in Australien die 0,05 Promillegrenze gilt, fuhren wir nur 50 km, also in die nächste Ortschaft „Apollo Bay“ weiter.



Dort stellten wir uns wieder auf einen Campingplatz, der etwas außerhalb des Zentrums lag. Den restlichen Tag verbrachten wir am Strand. Am Abend marschierten wir in die City und genehmigten uns ein australisches FAT-JAK Cider-Bier. Das schmeckte wie Fruchtsaft, also nicht das, was wir gewohnt waren.

